

Tagobd. 50
Nichtspiele.
tag abend 8.15
tag und Sonn-
Vorführung
4.30, 8.15
stumme
on II. Teil
g auf Leben und
5 Akten.
ed kurz erklärt.
rogramm:
h. Gebirgsfilm
Schmuggler
ein Weib
Afien.
um sofortigen
49
jüngeren
rschen
von 16 bis 18
t einem Pferd.
p Ungericht
Waldhorn
selben.
ormations-
chlein
sowie
bruch-
und
eder-
licher
er vorzüglich bei
lung Kaiser-
tenordnung.
ottesdienst
unnsfest (8. Jan.)
9 Uhr Predigt
Anneisch von Seb
Opfer ist He
uer und Bosler
stimmt. Nachm.
ildersvorführung
1/8 Uhr für Er
der Kirche mit
Wiss Januach
Arbeit der Herrin
on am Himalaya-
antag n. Erich Feit
von 10 Uhr Ver-
Nachm. 2 Uhr
ft zum Beginn des
erichts (Schüler)
hend. Anmeldung
1/8 Uhr. Mittwoch
Uhr. Abende,
mit monatl. Bef-
en: Erscheinungs-
Uhr. Predigt
n. Erich Feit
ottesdienst m. Dicht-
n. Wiss. Januach.
ottesdienste der
stiftungsgemeinde.
d. 8. Jan. Schei-
Lagen-Bundeskon-
schwarzwaldkreises
U. Festpredigt N.
erruhe, um 2 U.
anlung. Vortrag:
die Jugend. Ver-
ner. (Rufstunde
oge.)
d. 7. Jan. Vorm.
Predigt (3. Eifer)
unntagsruhe. abds.
tedigt (3. Eifer).
abds 8 U. Gebet-
7. Jan. abds. 8 U.
st in Jelshausen b.
II. Graf.
ottesdienst.
g. 8. Jan. Hohes
geht 1. 8 U. Got-
n. Rehrhof. 1/10
amt (Kollekte in
U. deutsche Vesper.
7. Jan. Fest der hl.
— 8 Uhr. Gebet-
— 9 U. Gottes-
Uhr. Andacht (Fa-
na). Montag 8. Jan.
ottesdienst in
Freitag 12. Jan.
abds 1. 8 U. Gebet.

Er scheint an jedem Werk-
tag. Bestellungen nehmen
sämtliche Postämter und
Postboten entgegen.
Bezugpreis
im Januar M 550.—
durch die Post mit Be-
hellgeld M 550.—
Einzelnummer M 25.—
Anzeigen-Gebühr für die
einmalige Seite aus ge-
wöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmaliger
Einschaltung M 35.—
bei mehrmaliger Rabatt
nach Tarif. Bei gerichtl.
Betreibung u. Konkursen
ist der Rabatt hinfallig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Nr. 5

Montag, den 8. Januar 1923

97. Jahrgang

Zur Schuldfrage

Sch möchte mich in keiner Weise der Verantwortung ha-
für zu entziehen, daß ich sage, daß nach meiner Meinung
Deutschlands Anteil an der Kriegsschuld ein ganz außerordentlich kleiner ist, so klein
im Verhältnis zu dem der gegen Deutschland verbündeten
Großmächte, daß er gar nicht in Betracht kommt. . . Wenn
nicht bewiesen werden kann, daß die deutsche Regierung
die alleinige Verantwortung für den Weltkrieg trägt, so ist
der Versailles Vertrag nicht zu verteidigen; denn er ist ganz
und gar auf dieser Annahme begründet. . . Der Schaden,
den der Krieg anrichtete, wurde allgemein auf das nieder-
drückendste gefühlt und war tatsächlich sehr groß, aber der
Schaden, den der Friedensvertrag in Gegenwart und Zu-
kunft anrichtet, ist viel größer und weitreichender. . . Der
größte von allen Ungerechtigkeiten ist die
Unterstellung von Deutschlands alleiniger
Kriegsschuld. Die Deutschen können diese
Unterstellung niemals dulden, man hätte
auch nie erwarten sollen, daß sie ihn dulden.
(Gilbert Rich The myth of a guilty nation, New York
1922).

Neuregelung der Unfallrenten

Nach § 3 des Gesetzes über Neuregelung der Zulagen in
der Unfallversicherung vom 28. Dezember 1921 betragen die
Gesamtbezüge des Empfängers einer Vollrente aus der Un-
fallversicherung 32 000 Mark jährlich und die Gesamtbezüge
des Empfängers einer Hilfslosenrente, die nach § 700 der
Reichsversicherungsordnung bis auf den vollen Jahres-
arbeitsverdienst erhöht worden ist, 48 000 Mark jährlich.
Kann schon ein Verletzter, der seine Erwerbsfähigkeit ganz
verloren hat, mit einer monatlichen Rente von 2687 Mark
nicht auskommen, so ist ein Rentenempfänger, der infolge
seiner Hilfslosigkeit auf fremde Wartung und Pflege ange-
wiesen ist, mit dem monatlichen Betrag von 4000 Mark der
Not preisgegeben, wenn ihm nicht noch andere Einkommens-
quellen zur Verfügung stehen. Ermittlungen des Reichs-
arbeitsministeriums haben aber ergeben, daß in weitem Um-
fang auch solche Personen Zulage empfangen, die abgesehen
von der Zulage ein nach den heutigen Verhältnissen aus-
kömmliches Einkommen, insbesondere aus der Arbeit haben.
Denn viele Unfallverletzte erhalten von ihren Arbeitgebern
nach wie vor vollen Tariflohn, sei es, daß sie ihn wirklich
verdienen, sei es, daß die Arbeitgeber in wohlwollender
Weise von der in den meisten Lohnverträgen vorhandenen Be-
stimmung keinen Gebrauch machen, die es ihnen ermöglicht,
im Einvernehmen mit der Arbeitnehmervertretung den Lohn
dauernd Minderleistungsfähiger entsprechend niedriger fest-
zusetzen. Fest steht weiter, daß viele Lohnverträge sogar die Be-
stimmung enthalten, daß die Unfallrenten vom Lohn nicht
gekürzt werden dürfen, auch dann nicht, wenn der Unfall-
verletzte außerdem vollen Tariflohn erhält.
Es liegt auf der Hand, daß bei unserem heutigen Wirk-
schaftsleben mit den Mitteln für soziale Fürsorge häuslich-
terlich umgegangen werden muß, damit namentlich da, wo
die Leistungen dringend notwendig sind und wo sie leider
eben nicht annähernd ausreichen, die Hilfe in genügendem
Maß gewährt werden kann.

Das Reichsarbeitsministerium hat deshalb dem Reichs-
tag dieser Tage den Entwurf eines zweiten Gesetzes über
Erhöhung der Zulagen in der Unfallver-
sicherung zugehen lassen. Der Entwurf sieht vor,
daß Deutschen, die auf Grund der reichsgesetzlichen Unfall-
versicherung eine Rente beziehen, so lange sie sich im Inland
aufhalten, auf Antrag eine Zulage zu ihrer Rente ge-
währt wird. Für Zulagen zu einer Vollrente oder zu
einer die Vollrente übersteigenden Rente bedarf es dagegen
keines Antrags. Der neue Gesetzentwurf hält zunächst an dem
Grundsatz fest, daß die Zulagerenten nur solchen Unfall-
rentenempfängern gewährt werden, die 33% vom Hundert
oder mehr Unfallrente erhalten. Der Entwurf sieht aber neu
die wichtige Einschränkung vor, daß die Zulage ganz oder
teilweise verweigert werden kann, wenn Tatsachen die Annahme
rechtfertigen, daß die Zulage nicht oder nicht ganz benötigt
wird. Die Forderung darüber soll zunächst den Ver-
sicherungsträgern und den rechtsprechenden Behörden über-
lassen bleiben, die je nach den mannigfaltigen Verhältnissen
des Wirtschaftslebens das verständige Maß zu finden haben.
Feste Grundsätze werden sich allmählich, insbesondere nach
grundständigen Entscheidungen des Reichsversicherungsamts
herausbilden. Daß bei der Entscheidung des Antrags auf
die gesamte wirtschaftliche Lage des Rentenempfängers, ins-
besondere auf seine Erwerbs- und Einkommensverhältnisse
und die Lage des Arbeitsmarktes Rücksicht genommen werden
muß, ist anzunehmen. Erreicht ein Rentenempfänger, wie es
bei dem zurzeit noch bestehenden Bedarf an Arbeitskräften

Häufig der Fall ist, trotz seiner Verletzung den vollen Tarif-
lohn, so wird die Notwendigkeit einer Gewährung der Zu-
lage im allgemeinen aber vernünftigerweise.
Die bisherigen Sätze für die Berechnung der Zulage
werden durch den neuen Gesetzentwurf verdreifacht.
Der Entwurf sieht ferner davon ab, für die Berechnung der
Zulage solcher Verletzten, deren Hundertsätze die Zahl 50
insgesamt nicht erreichen, besondere (niedrigere) Jahres-
arbeitsverdienste vorzuschreiben. Die Zulage soll nicht länger
als drei Monate rückwärts, gerechnet vom Beginn des Mo-
nats, in dem der Antrag eingegangen ist, gewährt werden.
Von großer Bedeutung ist die Bestimmung des Geset-
entwurfs, daß die Einschränkung der Zulagegewährung
auf Antrag und wirkliche Bedürftigkeit des Renten-
empfängers sich nur auf solche Zulagen erstreckt, die das
Gesetz neu bringt bzw. erhöht. Dagegen sollen die bis-
herigen Bezüge, um jede Härte zu vermeiden, nicht be-
rührt werden. Zulagen, auf die beim Inkrafttreten der
neuen Vorschriften auf Grund der bisherigen Vorschriften ein
Anspruch besteht, sollen also nur dann entzogen oder herab-
gesetzt werden können, wenn das schon nach den bisherigen
Vorschriften geboten gewesen wäre. Sie sollen ferner er-
höht werden können, wenn die Voraussetzungen des neuen
Gesetzes erfüllt werden. Liegt keiner der beiden Fälle vor,
so sind sie in der bisherigen Höhe weiter zu gewähren. Zur
Berichtigung der Rentenempfänger sei also gesagt, daß ihnen
die bisher bewilligte Zulagerente in der
alten Höhe weitergewährt wird, das Gesetz will
keine bisherigen Renten entziehen, es will nur den Renten-
empfängern, die sich in wirtschaftlicher Not befinden, und die
nur auf die bisherigen, der heutigen weiter fortgeschrittenen
Geldentwertung nicht mehr angepaßten Renten angewiesen
sind, eine Erhöhung der Zulagerenten bringen. Der-
artigen Rentenempfängern soll die bisherige Zulagerente,
wie gesagt, verdreifacht werden.

Etwas von den Steuern 1922

Zur notwendigen Anpassung der Steuern an das Sinken
der Mark ist im abgelaufenen Jahr mancherlei Rückwert
an reich und richtig zusammengedrehten neuen Steuer-
system des Reichs vorgenommen worden. Am Wesen der
Reichseinkommensteuer hat sich bei dieser Anpas-
sung wenig verändert. Etwas vereinfacht wurde die
Erbstiftungssteuer, bei der die Nachschleure in Weg-
fall kam; hoffentlich bringt das neue Jahr eine wesentliche
Erhöhung der Grenze der Steuerfreiheit; denn Arbeitsauf-
wand und Erhebungskosten scheinen bei der Besteuerung
der zahlreichen kleineren Erbstatistiken in keinem Verhältnis
zu dem Reinertrag zu stehen. Neu kam im abgelaufenen
Jahre die Vermögenssteuer zu der großen Reihe der
schweren Belastungen des Besitzes, und die drückende Not-
standsmaßregel der Zwangsanleihe. Dafür kommt
der Rest des Reichsnatopfers nicht mehr zur Er-
hebung. Nur durch die allerschlimmste Notlage zu entschul-
digen ist die ebenfalls vorgenommene, den Verbrauch und
die Produktion schonungslos belastende Erhöhung der
Kohlensteuer und die der allgemeinen Umsatz-
steuer. Die Bemühungen um Befreiung der Fohlbeträge
bei Reichspost und Reichseisenbahn bezahlt die
Bevölkerung durch die enormen Erhöhungen aller Gebüh-
ren — eine unermessliche Reihe der Geldentwertung.
Die Bundesstaaten, die auf ihre ertragreichsten Steuerquellen
zugunsten des Reichs verzichten mußten, luden die ihnen ver-
bliebenen Einnahmehöglichkeiten nach Kräften auszunutzen.
Als Besitzer der großen Staatsforsten haben sie ein Interesse
an hohen Holzpreisen, die noch höher getrieben werden
durch die großen, von Deutschland zu leistenden Holztribute
an die Feindstaaten. Die Verteuerung dieses Rohstoffes gibt
der eng tarifierten Papierindustrie den Anlaß zu den
schwindelhaft hohen Papierpreisen. Die Leidtragende
ist die deutsche Presse, die durch die ungeheuerlichen Geld-
anforderungen, die der Papierkauf an sie stellt, die wirt-
schaftliche Grundlage ihres selbständigen Daseins erlö-
stert sieht. Oder ist vielmehr nicht zuletzt das ganze deutsche
Volk der leidtragende Teil angesichts der Gefahr, daß ihm
in den entscheidungsschweren Zeiten einer Geschichte ein
kleiner Aufgabe gewachsenes Zeitungswesen fehlen könnte?
Die Gefahr ist groß und drohend; nur die Einsicht und En-
thaltlichkeit der Leserschaft kann sie bannen. Sonst wird
die Mollschheit, sich von selbständig urteilenden Beobachtern
oder alle Vorgänge in der Welt unterrichten zu lassen,
wiederum, wie in früheren Zeiten, ein Vorrecht weniger Be-
sitzer und Mächtiger.

Deutsche Täuschungsmanöver?

Die Mission Bergmann
Ein an maßgebender Stelle unterrichteter Mitarbeiter
schreibt uns: Das britische Entschädigungsprogramm für die
Pariser Konferenz ist der Berliner Regierung in höchster

Form überreicht worden. Diese Aufmerksamkeit hat in
diplomatischen und politischen Kreisen wohl getan und man
sagt, daß man es der englischen Diplomatie und den da-
hinter stehenden amerikanischen Einflüssen zu danken
hat, wenn Staatssekretär Bergmann in Paris trotz des
französischen Widerstandes schließlich doch noch zu Worte
kam. Ueberhaupt kann man vom deutschen Standpunkt
aus mit dem bisherigen Verlauf der Pariser Konferenz zu-
frieden sein. Die englischen Vorschläge zeigen, wie die Lon-
doner Presse in ihren Besprechungen hervorhebt, endlich
einen gangbaren Weg zum Frieden, ja sie bedeuten den
ersten kühnen Versuch, von der bisherigen Behandlung der
Entschädigungsfrage, wie sie seit dem Versailler Vertrag ge-
handelt wurde, abzuweichen und sie nicht als politische,
sondern als geschäftliche Angelegenheit anzusehen.
Auffallend ist die vielsache Uebereinstimmung des
englischen Programms mit den von Reichskanzler Cuno
nach Paris übersandten Angebots. Aber niemand hat vom
anderen abgeschrieben. Die Uebereinstimmung ist die
Folge der gründlichen Erörterung in der inter-
nationalen Presse und des gehäuften Materials der Sach-
verständigen. Wo die Uebereinstimmung besonders groß ist, wirkt
wahrscheinlich die helfende Hand der amerikanischen
Vermittler mit, die einzig wie Uebereinstimmung zwischen
den Nationen Europas monoton hin und her führen.
Die Uebereinstimmung gewisser Forderungen und Zahlen
im englischen Programm und in den deutschen Angeboten ist
besonders deshalb erfreulich, weil der Ministerpräsident
Frankreichs nun unumgänglich den beschließenden Vorwurf:
„grobes Täuschungsmanöver“ und „gefahrliche Furchtseil-
heit“ den englischen und dem französischen Angeboten gegenüber,
gegenüber den Bergmannschen Protokollen wiederholen
kann. Denn damit würde er auch dem „herzlich verbünde-
ten“ England ins Gesicht schlagen. Im übrigen muß man
es Herrn Poincaré überlassen, sich damit abzufinden, daß
zwischen dem englischen Programm und dem amerikanischen
Plänen, soweit sie bis jetzt bekannt geworden sind, nicht
der geringste Unterschied besteht und daß Bonar
Law sogar die Hughesche Anregung eines internationalen
Schiedsgerichts bereits fest in sein Programm hineingeordnet
hat.

Doch in dem umfangreichen Dokument der Londoner Kon-
ferenz sind auch manche Punkte finden, die von deutscher
Seite aufgefakt und zum Teil bestritten werden müssen. In
selbstverständlich. Die Entfremdung der Nationen, die Un-
kenntnis über das, was der Versailler Vertrag dem deut-
schen Volk und dessen Besitz entgegen den 14 Billigkeits-
punkten angetan hat, ist bei den „Siegern“ des Weltkriegs so
groß, daß sich auch in dem teils kühl rechnenden, teils ge-
wöhnlich wohlwollenden englischen Programm Irrtümer be-
finden, die der Richtigstellung bedürfen. Zu diesem Zweck
wollt der deutsche Unterhändler Bergmann in Paris, und es
wäre für die deutsche Diplomatie allerdings ein schwerer
Schlag, wenn es nicht gelingen sollte, die Anhörung des
deutschen Staatssekretärs gegen den französischen Wider-
spruch durchzuführen.

Die Pariser Konferenz abgebrochen

Erklärungen Bonar Law und Poincaré

Paris, 5. Jan. Die gestrige Sitzung der Konferenz begann
um 3 Uhr nachmittags. Bonar Law verlangte, daß die
englische Note, in der auf die Ablehnung des englischen Vor-
schlags durch Poincaré geantwortet wurde, zur Besprechung
komme. Der Vorsitzende Poincaré erwiderte, die Note lehne
die von Frankreich geforderte Fänderbeschlagnahme erneut
ab, es genüge daher, daß er (Poincaré) von der Note Kenntnis
genommen habe. Auf Verlangen der übrigen Vertreter
wurde jedoch die Note ihnen zur Prüfung je in einem ge-
sonderten Raum überlassen und zu diesem Zweck die Sitzung auf
eine Stunde unterbrochen.
Nachdem die Sitzung wieder aufgenommen war, gab Bonar
Law kurz darauf eine Erklärung ab, die britische
Regierung sei zu der Einsicht gekommen, daß die fran-
zösischen Vorschläge nicht nur den Zweck verfehlen, sondern
wahrscheinlich ernste und selbst unheilvolle Folgen
für die wirtschaftliche Lage Europas nach sich ziehen würden.
Die Regierung bedauere, daß in einer so ersten Angelegen-
heit eine unersöhnliche Meinungsverschieden-
heit bestehe, sie sei aber überzeugt, daß die freundschaftlichen
Gesühle zwischen den beiden Regierungen und Völkern un-
verändert bleiben.
Poincaré gab eine Erklärung ab, die französische
Regierung habe erkennen müssen, daß die britischen Vor-
schläge eine wesentliche Herabsetzung der französischen Forde-
rungen und eine Umkehrung des Vertrags von
Versailles in sich schließen; es sei unmöglich, eine
solche Lösung anzunehmen. Es sei aber besser, den Gegen-
satz offen festzustellen und dabei gut Freund zu bleiben, als die
Freundschaft durch ausföchtliche Versuche einer Verständigung
zu gefährden.
Gegen 7 Uhr abends wurde die Konferenz abgebrochen.
Heute vormittag hatte Poincaré Besprechungen mit den Ver-
tretern der Mächte, die nichtamtlicher Art waren.
Es wird viel bemerkt, daß Bonar Law, abgesehen von

Verbreitete Zeitung im
Oberamtsbezirk. — An-
zeigen sind daher von
bestem Erfolg.
Der Tagb. Verträge mit be-
sonderer Beachtung zu er-
halten. Es ist kein Zweifel
überhaupt, daß die Kon-
ferenz eine Uebereinstimmung
auszubringen über ein ge-
wöhnliches Ziel erstreben.
In diesen von höherer Weis-
heit beherrschten Verhandlungen
wird die Lösung der Angelegenheit
in der kürzesten Zeit zu erwarten sein.
Telegramm-Adresse:
Gesellschafter Nagold.
Postfachkonto:
Stuttgart 5118.



dem amtlichen Frühstück beim Präsidenten Millerand, leitete bei persönlicher Berührung mit Poincaré, außer den Sitzungen hatte.

In der letzten Sitzung betonte der italienische Vertreter della Loretta, der sich dem französischen Standpunkt mehr näherte, der englische Plan habe die im Vertrag von Versailles festgelegte Schuldengemeinschaft von Deutschland, Österreich und Ungarn auf Belgien, Frankreich, Dänemark und Ungarn nicht erbalten und wünschliche Entschädigungsanteile an den deutschen Zahlungen, die England aber herabsetzen wolle.

Erklärung der Reichsregierung

Berlin, 5. Jan. Amtlich wird zu dem Abbruch der Pariser Konferenz erklärt: Es hat sich herausgestellt, daß die aus der Konferenz vertretenen Mächte nicht einmal dem englischen Plan zustimmen, der eine die Leistungsfähigkeit Deutschlands weit überschreitende Gesamtsumme von nahezu 40 Milliarden Goldmark gegenwärtig (d. h. so hoch wäre die Entschädigung, wenn sie auf einmal bezahlt würde) vorsieht. Die Hoffnung hat sich nicht erfüllt, daß vier Jahre nach Beendigung des Krieges — Deutschland und ganz Europa aus dem wirtschaftlichen Chaos herausgebracht werden könnte, in das es durch die politische Behandlung der rein wirtschaftlichen Angelegenheit geführt worden ist. Die Reichsregierung hat ihre bis an die äußerste Grenze der Leistungsfähigkeit gehenden Vorschläge schriftlich niedergelegt. Deutschland ist in Paris nicht gehört worden, obwohl es nach dem Friedensvertrag Anspruch darauf hat; die Vorschläge sind nicht einmal entgegengekommen worden. Die Regierung hat daher davon abgesehen, sie der Konferenz unangefordert zur Kenntnis zu bringen. Trotz dieser neuen Enttäuschung hält die Regierung an der Ueberzeugung fest, daß nur eine vernünftige und für Deutschland tragbare Lösung der Entschädigungsfrage Europa von dem sonst unermesslichen Zulauf in Europa zu bewahren kann. Sie wird sich von dem Weg, wie er durch die Note vom 14. November und die darauf folgenden Erklärungen vorgezeichnet und vom Reichstag gebilligt worden ist, nicht abbringen lassen.

Die Blätter sind einhellig der Ansicht, daß Deutschland solange der Vertrag von Versailles noch gilt, es nur mit der Entschädigungskommission zu tun hat. Erst müsse die Kommission die Zahlungsrückstände abgeleitet und Deutschland den am 15. Januar fälligen Betrag nicht bezahlt haben, eine vorläufige Verlesung festgestellt und eine Einigung der Verbündeten über Maßnahmen erzielt sein, ehe Strafmaßnahmen verhängbar wären. Sollte Frankreich trotzdem auf eigene Faust einen Ueberfall auf Deutschland begehen, dann mache es sich vertragsbrüchig auch den Verbündeten gegenüber, denen damit die Pflicht zufalle, Deutschland gegen den Vertragsbruch zu schützen.

Frankreich-belgischer Ueberfall?

Paris, 6. Jan. Dem „Welt Parisien“ zufolge soll Poincaré sich bereits mit dem belgischen Ministerpräsidenten Elysée über eine gemeinsame militärische Besetzung wenigstens eines Teils des Ruhrgebiets besprochen haben.

Die Agence Rege verbreitet, der Rücktritt Theunis' stehe zur Zeit noch nicht in Frage.

Nach der „Daily Mail“ soll bereits der Plan feststehen, mit 3 bis 4 Divisionen Essen, Bochum und zwei Drittel des Ruhrgebiets am 25. Januar zu besetzen. Nach den Plänen der Wortschalls Joch sollen verschiedene Tankbataillone verwendet werden.

Brabburg gegen Poincaré Winkelfüge

Paris, 6. Jan. Sofort nach Abbruch der Konferenz beauftragte Poincaré die französische Abordnung der Entschädigungskommission, die vorläufige Nichterfüllung der Kohlenlieferungen durch Deutschland feststellen zu lassen. Als der englische Vertreter Sir John Bradburg von der Anberaumung der Sitzung erfuhr, teilte er dem Vorkommenden Barthou mit, daß er an den Beratungen nicht teilnehmen werde. Poincaré will nun die Entscheidung ohne England treffen lassen.

Englische Pressestimmen

London, 6. Jan. „Westminster Gazette“ schreibt, das Scheitern der Pariser Konferenz sei eine Katastrophe. Eine vierjährige Erfahrung zeige, daß die Erzwingung des Friedensvertrags den Bankrott und die Auflösung für einen großen Teil Europas bedeuten würde. Wenn Frankreich jetzt mit „Sanktionen“ vorgehen wolle, so würde England sich nicht beteiligen, aber es würde auch das Angebot, die Verbündeten von den Schulden an England zu befreien, in den Dfen wandern. Englands Kohlenhandel werde durch die französischen Maßnahmen ein ernstes Schlag verfeht mit unübersehbaren Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit.

Die Politik, sagt das Blatt, die Frankreich fordere, sei die Politik, die England mehr und mehr in Absonderung von den Fragen des Kontingents bringen müsse. Dies werde ein großes Verhängnis für Europa sein. Niemand werde ein solches Ende mehr bedauern, als das englische Volk; aber es könne ein Zeitpunkt kommen, an dem keine andere Politik möglich sein würde. — „Daily Chronicle“ schreibt, Großbritannien strebe nach dem Wiederaufbau, Frankreich nach der wirtschaftlichen Vernichtung Deutschlands, nach einem politischen und wirtschaftlichen Uebergewicht Frankreichs. Unter solchen Umständen, die jetzt aller Welt klar geworden seien, sei der Abbruch der Konferenz unvermeidlich gewesen. Die Amerikaner werden nicht geneigt sein, die Aufgabe irgend einer Anleihe zu gestalten, und England würde natürlich nicht die europäischen Schulden erlassen, wenn das französische Geld vergeudet werde, um Europa zu ruinieren. Fast die gesamte öffentliche Meinung der Neutralen verurteilt das französische Verfahren als kurzfristig. — „Daily Express“ schreibt: Wenn Frankreich handeln wolle, müsse man es handeln lassen. Aber es müsse allein verantwortlich sein. Großbritannien könne keinen Anteil an einem Verfahren haben, das es für durch und durch unklar ansieht. Das Blatt fordert die Zurücknahme des britischen Heeres von Köln. Das sei ein Schritt von höchster Bedeutung, den die britische Regierung jetzt erwägen müsse.

Was wird Amerika tun?

Von einem Außenpolitiker

Se kritischer die Lage in den letzten Sitzungen der Pariser Konferenz wurde, desto gespannter begann alle Welt, nach Washington zu blicken. Was wird Amerika tun? Die Harding'sche Regierung läßt sich, wie die Funkprüche melden, täglich von ihrem Pariser Botschafter Herrick und ihrem Beobachter in der Entschädigungskommission, Bogden, über den Fortgang des Ringens der verbündeten Erminister Bericht erhalten. Der Unmut der öffentlichen Meinung in Amerika über die unlösbar erscheinende englisch-französische Meinungsverschiedenheit ist so groß, daß Präsident Harding von neuem seine Bereitwilligkeit erklären läßt, in die europäische Politik einzugreifen und mit amtlichen Vorschlägen hervorzutreten. Zwischen dieser abermaligen Bereitschaftserklärung und einem wirklich entscheidenden Schritt darf jedoch kein langer Weg liegen, sonst ist alles verloren.

Bis zu dem schicksalsschweren 15. Januar, an dem die nächste Zahlung fällig ist und Frankreich mit einer neuen Ultimatumandrohung gegen Deutschland vorzugehen trachtet, müssen die Amerikaner unbedingt einen bestimmten Vorschlag zustande bringen. Leider war die Art des Eingreifens in Amerika selbst bisher noch recht unklar. Man weiß eigentlich immer noch nicht, was Staatssekretär Hughes in seiner vielgenannten Rede in Connecticut als Plan seiner Regierung im Ausicht gestellt hat. Nach der einen Auffassung schlug er vor, daß man die europäischen Wiederherstellungsfrage einem aus Sachverständigen aller Nationen zusammengesetzten Gerichtshof übertrage. Das von diesem Gerichtshof „empfohlene“ Urteil solle dann der Prüfung der interessierten Länder vorgelegt werden. Ein inbestimmtes und verwickeltes Verfahren! Nach anderen Berichten insizierte der Staatssekretär einen Vorschlag, monach die höchste finanzielle Autorität jedes beteiligten europäischen Landes einem Finanzplan zustimmen solle, den eine hervorragende amerikanische Persönlichkeit als unparteilicher Schiedsrichter ausarbeiten habe. Auch dieser Plan klang wenig verlockend und man kann eigentlich nicht annehmen, daß ein so bedeutender Jurist wie Hughes sich so naiv und unpolitisch geäußert habe. Klarer wurde jedenfalls übermüßigt, wie Senator Vorah sich das Eingreifen der Vereinigten Staaten denkt. Er verlangte von Harding die Einberufung einer allgemeinen Wirtschaftskonferenz, auf der Amerika alle Entschädigungsfragen einer eingehenden Prüfung unterwerfen solle, diejenige der Kriegsschulden nicht ausgenommen. Auf diesen warmen Appell folgte aber sofort ein glatter Wasserfall in Form eines Briefs, den Harding an Vorah richtete und den dieser im Senat zu Washington verlas. Harding protestierte in dem Brief gegen die „vermutliche“ Absicht, die rechtmäßigen Befugnisse des Präsidenten zu beschränken.

Unterdessen ist vieles geschehen, was der Angelegenheit ein anderes Gesicht gibt. Die englische Regierung hat ihre Billigung der von Staatssekretär Hughes gemachten Vorschläge zum Ausdruck gebracht und ihnen jetzt in Washington weilenden Schatzkanzler Baldwin ermächtigt, bei der Erörterung darüber im Namen der britischen Regierung zu handeln. Bonar Law erklärte sich ausdrücklich bereit, die Entschädigungsfrage einer Konferenz von internationalen Sachverständigen zu überweisen, wenn die Pariser Konferenz scheitern sollte. Sodann hatte ganz kürzlich der amerikanische Botschafter in London, Harney, eine lange Unterredung mit dem Präsidenten Harding in Washington. Harney betonte die Notwendigkeit der Abschaffung der Beschränkungen, denen die amerikanische Kommission für Regelung der Verbandskriegsschulden unterstellt ist, und die Wichtigkeit der amerikanischen Vertretung in der Entschädigungskommission. Der letztere Gedanke hat sich bereits zu einem Antrag im amerikanischen Kongress verdichtet: Widerruf jenes Beschlusses, durch den Amerika sich aus der Entschädigungskommission zurückzog. Präsident Harding empfahl bereits in dem genannten Brief an Senator Vorah dem Kongress, wenn er etwas tun wolle, dann doch eine solche Entschließung zu treffen, durch die Amerika wieder in die Entschädigungskommission eintritt. Es ist dies natürlich nur ein erster einleitender Schritt. Aber wer A sagt, muß auch B sagen. Vieles, ja alles hängt von einem rechtzeitigen Eingriff ab, der den dunklen Einmarschplanen Joch-Poincarés zuvorkommt.

Württemberg

Stuttgart, 5. Jan. Württ. Landesparlamente. Durch Beschluß des Vorsteherrats ist für das Jahr 1923 Kommerzialrat F e h e r zum Ersten Vorsteher der Württ. Landesparlamente und Präsident a. D. v. F i s c h e r zum Stellvertreter des Ersten Vorstehers wieder bestellt worden.

Stuttgart, 6. Jan. Weibliche Schöffen. Am letzten Donnerstag amtele an einem besigen Gericht zum erstenmal eine Frau als Schöffin. Sie machte auch von dem Schöffengericht Gebrauch, unmittelbare Fragen an den Angeklagten zu richten.

L.C. Der Streit der Viehhändler. Dem letzten Stuttgarter Schlachtviehmarkt waren ausweilsch des Marktberichts nur sehr wenig Tiere zugetrieben. Es war die Wirkung des Streits, in den die Viehhändler gegen die Verfügung des württ. Ernährungsministeriums betreffend die Führung von Viehkontrollbüchern eingetreten waren. Außerdem kam es auf dem Schlachthof zu einem Zwischenfall, als die Wucherpolizei eingriff. Eine Verfolgung des angezeigten Falls konnte aber nicht durchgeführt werden, weil sich herausstellte, daß der verlangte Preis den Vormarktpreis nicht überschritten hatte. Inzwischen sind auch Verhandlungen eingeleitet worden, um den Viehhändlern die für die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit verlangten Zugeständnisse zu machen. In der hauptache handelt es sich darum, daß Händler mit kaufmännischer Buchführung vom Zwang der Kontrollbücher befreit werden. Die Verhandlungen sind bereits aufgenommen worden, wobei die Stuttgarter Stadterwaltung als Fürsprecherin für die Forderungen der Viehhändler auftrat, denn sie wird durch den Streit der Viehhändler den meisten Schaden gehabt haben.

Vom Tage. Aus der Bauhütte der Firma Müller, Warg u. Co. in der unteren Königstraße wurden 413 Pakete Drahtstifte im Wert von 600 000 A gestohlen.

Kiedingen, 5. Jan. Amerikanische. Josef Wil

ler, der Mische Sohn des in Kappel verstorbenen Ritters Kader Müller hat seiner Heimatgemeinde Kappel zur Binderung der Not armer und kranker Leute 100 000 A überwiehen.

Teftnung, 5. Jan. Eisen diebstahl. In der Nacht beobachtete ein Nachtwächter zwei junge Leute, die mit einem Handwagen in der Richtung Langenargen fuhren und dann mit einer Last zurückkehrten. Es handelte sich um die Brüder Franz und Wilhelm Wiedemann. Die Ladung bestand aus einem Fund neuen Bandellens im Werte von 27 000 A, die gestohlen wurde. Die Täter wurden in Haft genommen.

Aus Stadt und Bezirk.

Agold, 8. Januar 1923.

Der Konfirmanden-Unterricht beginnt allgemein diese Woche. Es ist ein Einschnitt im Leben der Eltern, wenn sie ein Kind in diesen Unterricht schicken. Die Zeit naht heran, wo es in den Kampf des Lebens hinein muß, umwoben von den verschiedenartigsten Einflüssen und immer mehr der elterlichen Gewalt entwachst. Vater und Mutter mögen wohl an ihre eigene Jugend zurückdenken und sich fragen, ob bei ihnen die Frucht das geworden ist, was einst die Knospe versprach. Unseren Konfirmanden wollen wir die Quelle unverwundlichen und unbedenklichen Lebens weisen. Quellen entspringen an verdorbenen Plätzen und rauschen leise. Soll euer Kind die heilige Quelle finden, so sorg, daß es jetzt eine Zeit stiller Sammlung erlebt, und wohl dem Kind, das es seinen Eltern abspüren kann, daß sie selbst vom dem Trank leben, der den Durrk auf ewig stillt.

Dienstnachrichten. Die Mariel Esterlingen, Defonats Agold, ist von dem Eoang. Konfistorium dem Pfarrei Frauer in Bächlingen, Defonats Langenburg, übertragen worden. Pfarrei Frauer ist in Wiltberg geboren. Er wird am 24. Jan. d. J. sein neues Amt antreten.

Dienstbotenentzengeldern. Die Zentralleitung für Wohlfahrt hat das silberne Dienstbotenentzengeld für 25jährige Dienstzeit an Dorthea Schanz bei Wub. Rothfuh, Bierdepot in Wiltberg, das Entzengeld für 10 und mehrjährige Dienstzeit an Anna Marie Hammer bei Konditor Fala in Altsfeld-Stadt, Anna Marie Theuer bei Gutbesitzer Joh. Buz in Wari, Agnes Härtel bei Michael Röhre, Landwirt und Distriktsbeamter in Sulz und Marie Weiser bei Landwirt Michael Raibach in Heberberg verliehen. Die Entzengelder konnten den Bedachten auf Weihnachten ausverfolgt werden.

Reinterrilfe. In der Sitzung des Verwaltungsausschusses vom 4. d. Mtz. wurde beschlossen, den Reinterrnern in Klasse I 5 400 und in Klasse II 4 400 A zu verwilligen. Die Auszahlung wird in dieser Woche erfolgen.

Die Vergütung an die Kommunalverbände für das dritte Quartal der Getreidemlage ist auf 350 A für den Jeniner festgesetzt. Den Antrag der Kommunalverbände, die Vergütung für das erste Drittel (60 A f. d. Jtr.) nachträglich zu erhöhen, hat die Reichsreireitabelle abgelehnt.

L.C. Landwirtschaftliche Ausstellung. Die vom Landwirtschaftlichen Hauptverband anlässlich der diesjährigen Landwirtschaftlichen Woche im Mai geplante Landwirtschaftliche Ausstellung wird an Reichsheiligkeit wohl alle bisherigen Veranstaltungen dieser Art, die wir in Württemberg hatten, übertreffen. Ganz besondere Sorgfalt wird den rein landwirtschaftlichen Hochgebieten zugewendet. Von der in Aussicht genommenen Walforehausstellung mit Vorkführung und Brämierung der Tiere kann man heute schon sagen, daß sie ein umfassendes Bild der gesamten in Württemberg betriebenen Viehzucht bieten wird. Daneben wird auch die mit der Viehzucht zusammenhängende landwirtschaftliche Erzeugung zur Darstellung gelangen.

L.C. Für Brennweinbrenner. Wie die Korrespondenz des Landwirtschaftlichen Hauptverbands in Württemberg zu melden weiß, werden die Brennweinbrenner vom 15. Januar ds. Js. ab, wahrscheinlich sogar schon früher, mit einer neuen, schärferen und einschneidender wirkenden Steuer belastet werden. Es empfiehlt sich deshalb, das vorhandene Material noch vor diesem Zeitpunkt und so schnell wie möglich abzubrennen.

Die zeitungstose, die schreckliche Zeit. Während bei uns so mancher infolge der notwendigen Erhöhung der Zeitungspreise sich mit dem Gedanken trägt, sein Blatt abzuschaffen, empfindet der Engländer schon die durch die Feiertage hervorgerufene zweiwägige Dauer der zeitungstosen Zeit als untraglich. Sehr anschaulich schildert ein Leser in einem Londoner Blatt, wie sehr der gewohnte Gast, der stets Neuigkeiten und Unterhaltung bringt, vermißt wird. „Am ersten Feiertag abends“, schreibt er, „wurde ich schon unruhig, und diese Unruhe steigerte sich am Dienstag. Was mag wohl den ganzen Sonntag und Montag über passiert sein? fragte ich mich. 48 Stunden keine Nachricht aus der großen Welt! Wie soll man das aushalten! Wir sind ja so daran gewöhnt, von unserem Blatt über alles unterrichtet zu werden, daß erst sein Fehlen uns die ganze Größe dieses Verlustes vor Augen führt. Das Entbehren der Zeitung war für mich, wie für so viele andere eine schwere Prüfung. Ich würde gern eine beträchtliche Summe gezahlt haben, wenn ich nur das kleinste, schlecht gedruckte Exemplar gehabt hätte, um zu wissen, was los ist. Da kam mir so recht zum Bewußtsein, wie die, langweilige und sinnlose Welt ohne Zeitungen für den modernen Menschen aussehen muß. Was bedeutet die Zeitung nicht in unserem Leben! Sie ist uns nicht nur Freund und Gefährtin, sondern auch vor allem Berater, Helfersheifer in so vielen Nöten und die reichste Quelle der Bildung. Wie dämper, eng und leer würde das Leben aussehen, wenn uns nicht die Nachrichten aus aller Welt den Blick weiteten und unsere Interessen nach unzähligen Richtungen hin lenken würden. Die Zeitung lebt in uns jeden Tag die Lust am Leben und den Sinn für das Leben; sie steigert unsere Wissbegierde, sie erweitert unsern Gesichtskreis. Sie macht es dem gewöhnlichen Bürger möglich, seinen Finger an den Puls der Weltereignisse zu legen und seinen Anteil zu nehmen an all den Dingen, die das Leben erst lebenswert machen. Es gibt kein Gebiet unseres Daseins, von dem die Zeitung nicht spricht, und für alle Viehhabereien, alle Interessen des Menschen findet sich in der Tageszeitung ein Fleckchen. So ist uns die Zeitung heute lebensnotwendig geworden.“

Unterstützen Sie Ihr Heimatblatt!

del verstorbenen Kaffers
ende Rappell zur Hinde-
Beule 100 000 A über.

Bezirk.

geb, 8. Januar 1923.
beginnt allgemein diese
Leben der Eltern, wenn
scheiden. Die Zeit nicht
eben hinein muß, um
Einflüssen und immer
st. Vater und Mutter
bedenklichen und sich
zurückziehen im Werte von
Löhne werden in Hoff

Effekten, Dekanats
Anstalt dem Pater
Pangenburg, übertragen
Waldberg geboren. Er wird
antreten.

zentralektion für Woh-
datenscheinigen für
Kauf bei Wuh. Rothfuß,
ngelien für 10 und
rie Nummer bei Rordina
Marie Theuer bei
nes Härtel bei Michael
unter in Salz und Marie
bach in Ueberberg ver-
den Be'achien auf Weib-

ng des Verwaltungsaus-
glossen, den Kleinrentner
4400 A zu verwilligen.
erfolien.

ng. Die vom Land-
fähig der Wiesjährigen
Nai geplante Landwirt-
schafflichkeit wohl alle bis-
ie wie in Württemberg
die Sorgfalt wird den
en zugewendet. Von der
e Hausstellung mit
Tiere kann man heute
des Bild der gesamten im
t bieten wird. Daneben
zusammenhängende Land-
ellung gelangen.

Wie die Korrespondenz
ands in Württemberg zu
weindrenner vom 15. Jan-
r schon früher, mit einer
wirkenden Steuer belastet
des vorhandene Rate-
d so schnell wie möglich

Zeil. Während bei uns
Erhöhung der Zeitungs-
sein Blatt abzuschaffen
durch die Feiertage berei-
tungslosen Zeit als un-
wert ein Leser in einem
gewohnte Gast, der stets
ngt, vernichtet wird. Am
er, wurde ich schon un-
sch am Dienstag. Was
nd Montag über postiert
keine Nachricht aus der
aushalten! Wir sind ja so
it über alles unterrichtet
s die ganze Größe dieses
Entbehren der Zeitung
ere eine schwere Prüfung
Summe gezahlt haben
gedruckte Extrablatt ge-
ist. Da kam mit so recht
ig und sinnlos eine Welt
Menschen ausgeben muß
unserem Leben! Sie ist
e, sondern auch vor allem
Nöten und die reichste
eng und leer würde das
die Nachrichten aus aller
lere Anstreifen nach um-
ürden. Die Zeitung be-
leben und den Sinn für
begierde, sie erweitert um
dem gewöhnlichen Bür-
Puls der Welt ereignisse
men an all den Dingen
gen. Es gibt kein Gebiet
ung nicht spricht, und für
des Menschen findet sich
So ist uns die Zeitung

Waldberg. Sitzung des Gemeinderats am 3. Jan. 1923. Es wird zunächst das Ergebnis der am 16. Dez 1922 stattgefundenen Gemeinderatswahl bekannt gegeben und das neu eintretende Mitglied Kaufm. Fr. Proß in sein Amt eingeweiht und verpflichtet. Für die Wahlperiode 1923/25 werden in die Amtversammlung gewählt: als Abgeordnete Stadtschultheiß v. Argersin und Gemeinderat Rau; und als Stellvertreter die Gemeinderäte Stadtschultheiß Frauherz u. Kaufm. Gherhardt. — Entsprechend der Geldwertveränderung und der Steigerung des Marktwertes der Fische werden die Pachtgelder für das Fischwasser im Schwarzenbach für das Jahr 1922 auf 3700 A bezw. 1300 A, also auf etwa den fünfachen Betrag des fest. Pachtzinses erhöht. Entsprechend den Gesamtanforderungen des Ministeriums des Reichs- und Schulwesens wird das Schulgeld an der hies. Lateinschule ab 1. Jan. 1923 auf 1250 bezw. 1500 A festgesetzt; zu den Schulgeldhöhen an der Gewerbeschule für den Rest des Schuljahres ein Zuschlag von 30 A erhoben und die Belohnungen für Ueberstunden und nebenamtlichen Unterricht ab 1. Jan. 1923 neu geregelt. — Dem Besuch des G. H. von Moser, Kaufmanns in Stuttgart, seit. Erthaber der hiesig. Gemeindejagd, den Pacht für die noch laufende Pachtdauer bis 1929 auf ihn zu übertragen, wird statuiert, nachdem sich derselbe bereit erklärt, das seither 2000 A betragende Pachtgeld für das Jahr 1922 auf 24000 A und für 1923 auf 50000 A zu erhöhen. Gleichzeitig wurde vereinbart, das Pachtgeld jährlich neu festzusetzen, jeweils nach dem Stande der Geldwertveränderung. — Dem Antrag hiesiger Handwerker und des Gewerbe- und Handelsvereins Waldberg um Ueberlassung von Ruppolz wird stattgegeben in der Weise, daß ihnen bei den jeweiligen Holzverkäufen einige Lose überlassen werden, zu einem dem allgemeinen Holzverkauf entsprechenden, keinesfalls jedoch billigeren Preis. — Kleinere Verwaltungsgeschäfte bildeten den Schluß der Sitzung. — In der vorrätigen Armenverwaltung wurden mehrere Unterstützungsgesuche behandelt und die Sitzungsprotokolle verteilt. Mit letzteren wurde der Betrag der Neuabgabensuch Einhebungslokale und 3 sonstiger Einnahmen im Gesamtbetrag von 7200 A zur Verteilung gebracht.

Allerlei.

Massenverkehr in Berlin. Vom 21. bis 24. Dezember war an den Berliner Bahnhöfen ein Reiseverkehr, wie er in Winterzeit noch nicht erlebt worden ist. Es sind 312 604 Fahrkarten verkauft worden, 77 Proz. mehr als im Vorjahr.

Mord im Eisenbahnzug. Zwischen den Stationen Sarnstedt und Hannover überließ im Eisenbahnzug plötzlich ein Reisender einen anderen, den er nicht kannte, und stieß ihm ein großes Messer in die Brust. Nach seiner Verhaftung gab der Mörder an, er habe die Tat verübt, um über den Winter im Zuchthaus sitzen zu können.

Blutskandale. Am 2. Januar erhob in Frankfurt a. M. der 38jährige Kaufmann Schäfer aus Stuttgart seine Frau, die 22jährige Verkäuferin Dorret und sich selbst, weil sich der Berechnung Hindernisse entgegenstellten, gegen den L. C. Falsche Sparbank. Die fortdauernde Geldwertveränderung verhindert, daß die in der heutigen Zeit zur Ausführung kommenden Neubauten so fundiert und in allen Dingen so ausgestaltet werden, wie man das von früher noch gewohnt ist und an allen alten Häusern sieht. Manchem ist das aber nicht eine Sparankunft aus Not, die hier in Erscheinung tritt, sondern es ist eine Sparankunft lediglich aus Furcht vor der Trennung vom dem geliebten Geld. Diese Art Sparankunft wird sich bitter rächen. Es ist ganz selbstverständlich und jedem halbwegs mit gesundem Verstand begabten Menschen auch einleuchtend, daß ein Bauwerk, zu dem gutes und reichliches Material verwendet wurde, für längere Zeit steht und besser benutzbar ist, als ein Bauwerk aus mangelhaftem und schlechtem Material. Es ist Pflicht derjenigen, die Geld haben, bei der Verwendung dieses Geldes eine möglichst gute Anlage zu sichern. Das ist nicht nur wirtschaftlich im Hinblick darauf, daß Arbeiter und Handwerker ausreichend beschäftigt werden, sondern auch, wie bereits ausgeführt, im Hinblick auf das eigene Interesse des Bauherrn und seiner Angehörigen.

Das nächste Ziel mit Lust und Freude und aller Kraft zu verfolgen, ist der einzige Weg, das fernste zu erreichen. — Doppel.

Der Bravo.

51) Eine venezianische Begebenheit von Fenimore Cooper. (Fortsetzung.)
„Hal! Es ist Don Camillo Ronforte! Ich kenne ihn an seiner edeln Gestalt und dem edelsten Winken der Hand.“ Diese Tollkühnheit wird ihm alles kosten! Seine Ansprache werden zurückgewiesen — er selbst verkannt. Ja nicht die Stunde nahe, wo die Gondel der Polizei vorbeikommt? Er magnet ihn, zu gehen, gute Fiorinda — und doch — können wir uns diese Unhöflichkeit gegen einen Signor seines Ranges erlauben?
Violetta warf sich in die Arme ihrer erfahrenen Freundin und kämpfte, ihr Gesicht in ihren Haaren zu verbergen. In diesem Augenblick hörte die Musik plötzlich auf, und Ruderhiebe, die ins Wasser fielen, folgten.
„Er ist fort!“ rief das junge Geschöpf, welches der Gegenstand der Szenenbegebenheit gewesen und dessen Sinne, trotz ihrer Verwirrung, nichts von ihrer Schärfe verloren hatten. „Die Gondeln bewegen sich hinweg und wir waren nicht einmal auf die übliche Anerkennung für ihre Artigkeit bedacht!“
„Sie ist nicht nötig — oder vielmehr, sie möchte eine Gefährde vergrößern, die bereits zu dringend ist. Gedanke an deine hohe Bestimmung, mein Kind und laß sie gehen.“
„Und doch dünkt mich, daß eine Dame meines Standes es nicht an Höflichkeit sollte fehlen lassen.“
„Gleibe drinnen. Ich will auf die Bewegung der Welt Acht geben, denn es geht über die weibliche Enthaltsamkeit, ihren Anblick nicht zu beobachten.“
„Dank, teuerste Fiorinda! eile, damit du sie noch siehst, ehe sie in den andern Kanal fahren.“
Die Douerante war schnell auf dem Balkon. So rasch

Inferate haben besten Erfolg.

Drei Milliarden Telefongespräche im Jahr 1921. Soeben wird die Statistik über das Telefon- und Fernsprechwesen für das Jahr 1921 bekannt; es wurden nach den „Berichtsnachrichten“ insgesamt 83 743 880 Telegramme besendet, dazu 9 205 069 Telegramme des öffentlichen Wetterdienstes. Das Deutsche Reich verfügte über 47 401 Telegraphenanstalten, so daß je eine Telegraphenanstalt auf zehn Quadratkilometer und 1242 Einwohner entfällt; die Gesamtlänge der Telegraphen- und Fernsprechleitungen und Linien betrug 10 170 304 Kilometer. — An Gesprächen wurden im Jahre 1921 2 422 930 310 Ortsgespräche und 547 681 380 Ferngespräche vermittelt; im ganzen waren 40 680 Fernsprechanstalten vorhanden, die insgesamt 1 062 976 Fernsprechteilnehmer mit 1 915 717 Fernsprechstellen (in den Ortsfernprechstellen) bedienten; demnach kommt je eine Fernprechanstalt auf 11,6 Quadratkilometer und 1439 Einwohner, je eine Fernsprechstelle auf 31 Einwohner und auf jeden deutschen Staatsbürger kommen im Jahre 1,5 Telegramme und rund 50 Telefongespräche.

Das Ende der „Grünen Mäler“. In ihrem letzten Heft kündigen nun auch die „Grünen Mäler“ die Einstellung ihres Erscheinens an. Damit ist die älteste deutsche Zeitschrift des Rot, unter der die gesamte Presse leidet, zum Opfer gefallen.

Ein Bild der Zeit. In München sollte ein Generalarzt a. D. beerdigt werden, der angeblich an einem Schlaganfall gestorben war. Die Untersuchung ergab jedoch als Todesursache völligen Kräfteverfall durch ständige Unterernährung. Der Verstorbene hatte mit seiner Hände Arbeit den lässlichen Lebensunterhalt verdienen und darunter Hausgeschäfte niederer Art verrichten müssen, da die Familie kein Dienstmädchen halten konnte. Die Leiche wies überdies Spuren von Mißhandlungen auf, die den Gegenstand einer weiteren Untersuchung bilden.

Mit vereinten Kräften. Die Bergarbeiter des Lugauer Distrikts in Sachsen haben beschlossen, sofort fünf bis sechs Sonntagsschichten zu verfahren und einen Teil des Lohns zum Ausbau eines neuen Krankenhauses abzuführen. Die Grubenbesitzer leisten einen Beitrag von 500 A für jede Tonne der geförderten Kohlen. Das Krankenhaus soll in Richtenstein errichtet werden und dürfte mindestens 70 Millionen kosten.

Ehrenpromotion einer Heiligen. Die Universität Salamanca hielt Mitte Oktober in Gegenwart des spanischen Königs eine Gedächtnisfeier anlässlich der 300. Wiederkehr des Tages der Heiligprechung der heiligen Theresia von Avila ab. Dabei wurde, wie die Monatschrift „Hochschule und Ausland“ meldet, die Heilige zum Ehrendoktor der Universität promoviert. Die Promotion wurde in der Weise vorgenommen, daß die im Dom der Stadt aufgestellte Statue der Heiligen mit einem von spanischen Damen gestifteten Doktorhut bedeckt wurde.

6000 Jesener Juderräben sind bei Mühlberg in der Elbe versunken, weil ein Raddampfer den Postlauf rammt. Auch der Dampfer wurde schwer beschädigt.

Im Stadttheater in Ingolstadt sollte ein französisches Spektakelstück „Das Karussell“ aufgeführt werden. Ein Teil der Zuschauer verlangte aber stürmisch die Absetzung des Stückes. Es wurde gestrichen und gegessen, bis das Theater geschlossen wurde. Dann wurde das „Deutschlandlied“ angestimmt und die Menge löste sich friedlich auf.

Ein Denkmal für die Tieropfer des Weltkriegs. Der Beratrat von Westminster hat kürzlich einen Antrag zum Beschluß erhoben, der die Errichtung eines Denkmals für die Tiere, die im Weltkrieg ihr Leben lassen mußten, anordnet. Der Londoner Tierärzverein hat dem Denkmalsauschuß bereits 2000 Pfund Sterling überwiesen. Die Reihe der

auch ihre Bewegung war, so richteten sie doch ihre Augen kaum auf den Schaiten unten, als auch schon eine heftige Frage sich erkundigte, was sie sehe.
„Beide Gondeln sind fort“, war die Antwort. „Die mit den Anklanten tritt schon in den großen Kanal, aber die des Kanalters ist unerklärlicher Weise verschwunden!“
„Was! sich noch einmal hin; er kann nicht in solcher Eile sein, uns zu verlassen.“
„Ich habe ihn nicht in der rechten Richtung gesucht. Hier ist eine Gondel, an der Brücke unseres eigenen Kanals.“
„Und der Kanalter?“ Er harret wohl auf ein Zeichen der Höflichkeit; schließlich ist's, daß wir es ihm nicht verlangen.“
„Ich sehe ihn nicht. Sein Diener sitzt auf den Landungsbänken und seine Gondel scheint leer zu sein. Der Mann hat den Ansehen, als warte er, doch nirgends sehe ich seinen Herrn.“
„Heilige Maria! kann dem ritterlichen Duca di St. Agata etwas widerfahren sein?“
„Nichts, als das Glück, sich hier niederzuwerfen“ rief eine Stimme in der Nähe der Erde. Doana Violetta wandte den Blick vom dem Balkon und sah den, der alle ihre Gedanken erfüllte, zu ihren Füßen.
Der Schrei des Feindes, der Ausruf ihrer Freundin und eine rasche ungebildige Bewegung des Mönchs brachten die ganze Gesellschaft in eine Gruppe zusammen.
„Dies darf nicht sein“, sagte der Bekere mit todelnder Stimme. „Steht auf, Don Camillo.“
„Heiliger Vater, es ist unmöglich, mir die Vorkehrung entgegen zu setzen! Die Vorkehrung bestimmte mich zur Rettung dieses lieblichen Wesens, als ein unglücklicher Zufall sie in die Gubacca schleppte und von neuem ist die Vorkehrung meine Verbindliche, indem sie mir erlaubt, Jense dieser Gefühle zu sein. Sprich, holde Violetta, du wirst kein Werkzeug des Egoismus des Senats werden — du wirst nicht auf seinen Wunsch hören, deine Hand an einen Ankläger zu verlegen, der mit dem heiligsten aller Gefühle spielt, um deinen Reichtum zu besitzen.“
„Wem bin ich bestimmt?“ fragte Violetta.
„Was kümmert's, wenn ich es nicht bin. Jrgend ein Glückhändler, ein Unwirdiger, der mit Dir Mißbrauch treibt.“
„Du kennst unsre venezianische Sitte, Camillo und mußt sehen, daß ich ohne Hoffnung in ihren Händen bin.“

Tiere, deren Gedächtnis hier geübt wird, reicht von den kleinen Vögeln, die zur Aufzucht giftiger Gase benutzt worden waren, bis zu den Elefanten, die beim Transport schwerer Lasten getötet wurden. Im ganzen hat England 364 138 Pferde verloren. Die Zahl der Hunde, die getötet wurden, geht in die Tausende. Die weiteren Opfer umfassen sämtliche Reittiere, Dajen, Brieftauben, Katzen, ja selbst Goldfische, die zur Freisetzung der chemischen Zusammensetzung der Luft in das Wasser gesetzt wurden, das zum Auswaschen der Gasmasken diente.

Brandstiftung. Eine zu dem Rittergut Blankwitz bei Frauen i. B. gehörende reichgefüllte Feldscheuer wurde rucklos in Brand gesteckt. Der Schaden beträgt 30 Millionen Mark.

Tagelöhner. Die Gewerkschaft in Worthing (Baden) wurde von einem Eisenbahnarbeiter in Salgen mit 800 000 A erbeigert. Der Tagelöhner wird auf 1000 A geschätzt.

Legte Drahtnachrichten.

Die Sitzung Americas. Washington, 5. Jan. Senator Robinson hat den Antrag eingebracht, daß die Vereinigten Staaten sich wieder amlich in der Pariser Entschädigungskommission betreten lassen. (Seit längerer Zeit ist Amerika nur durch einen „Beobachter“, Bogden, vertreten.) Der Antrag, dem die Regierung zustimmt, rief im Senat eine lebhaftige Aussprache hervor. Der Senat verlangte die Vorlegung der „Beobachter“-Berichte. Vizepräsident Harney hat dem Präsidenten Harding und den Staatssekretären Hughes und Hoover Bericht erstattet; er reist in nächster Woche nach London zurück.

Londoner Blätter melden aus Washington, sobald Präsident Harding von dem Abbruch der Pariser Verhandlungen erfährt, habe er alle seine sonstigen Geschäfte zurückgestellt und mit dem Botschafter Harney und dem Staatssekretär Hughes Beratungen über das baldige Eingreifen der Vereinigten Staaten gepflogen.

Scheitern der Friedenskonferenz. Lausanne, 6. Jan. In den Kreisen der Bevollmächtigten hat man die Hoffnung ausgegeben, daß die Friedenskonferenz fortgesetzt werden könne. Die Uneinigkeit der Verbündeten auf der Pariser Konferenz hat den Türken Rat gegeben, die Verhandlungen zum Scheitern zu bringen.

Der Erminister der Regierung in Angora erklärte in der Nationalversammlung, die Türken halten alle ihre Forderungen aufrecht.

Nach englischen Blättermeldungen rufen die Türken alle waffenfähigen Männer unter die Waffen.

Die Lohnforderungen der Bergarbeiter.

Berlin, 6. Jan. Die Vorschläge des Schlichtungsausschusses des Reichsarbeitsministeriums über die Lohnrückstellungen im Bergbau des Ruhrgebiets sind von den Arbeitgebern und den Arbeitern abgelehnt worden. Die Unternehmer machen geltend, daß bei den gegenwärtigen unsicheren Verhältnissen eine zeitliche Festlegung unmöglich sei. Außerdem sei noch unklar, wie der Unterschied zwischen der Lohnerhöhung und dem festzuhaltenden Kohlenpreis gedeckt werden soll.

Handelsnachrichten.

Dollarkurs am 3. Januar 8721.75 (8045.-). Das Goldmarkgold wird vom 10. bis 16. Januar auf 100 000 Prozent festgesetzt.
1. Pfd. Sterling 40 199.20, 100 holl. Gulden 344 137, 100 Schilling Franken 162 562, 100 französl. Franken 59 850, 100 bel. Lire 43 142, 100 öst. Kronen 12.34, 100 hsch. Kronen 25 937, 100 poln. Mark 47 A.
Die neuen Monopoldranzweinpreise. Nach einer Bekannt-

„Steht auf, Herzog von St. Agata“, sagte der Mönch gebietend. „Es ist unmöglich, Hoffnungen aufzugeben, denen sich die Politik widersetzt. Sieht also auf und achtet Eurer Wort.“
„Es soll sein, wie diese Dame es entscheidet. Ermutige mich nur mit einem billigen Blick, holdeste Violetta, und nicht Benedig mit seinem Dogen und seiner Inquisition soll mich einen Zoll breit von deinen Füßen weichen lassen.“
„Camillo!“ antwortete die stierende Jungfrau, „du, der Reiter meines Lebens, hast wenig Ursache, vor mir zu knien!“
„Herzog von Sant' Agata — Tochter!“
„O, höre ihn nicht, edle Violetta. Er spricht Worte der Unvernunft, — er spricht, wie alle im Alter sprechen, wenn die Jungen der Menschen die Gefühle ihrer Jugend abdugnen. Er ist ein Karnevalier. Seine dumpe Zelle hat die Stirn seines Herzens erblüht. Hätte er menschlich gefühlt, so hätte er geliebt, so hätte er nie eine Kutte getragen.“
Vater Arselmo trat einen Schritt zurück, als ob ihn sein Gewissen schüldete und die Weisheit seiner Älge nahm eine Totenfarbe an. Die sanfte Fiorinda sah diesen Jammer und sie versuchte es, sich zwischen den ungeschämten Jungling und ihren Pfleger ins Mittel zu legen.
„Es mag sein, wie Ihr sagt, Signor Ronforte“, sprach sie, daß der Senat in seiner väterlichen Sorgfalt einen Lebensgefährtin sucht. Aber was ist dabei mehr, als die Stille mit sich bringt.“ Wie können wir wissen, ob nicht die Mütter meiner jungen Freundin einen Wert in den Augen des Herzogs von Sant' Agata haben, so gut wie bei dem, den der Senat dir zum Gatten erwählt?“
„Nimm dem so sein!“ rief Violetta.
„Glaube es nicht; mein Gesicht in Benedig ist kein Geheimnis. Ich suche um die Zurückgabe von Ländereien und Häusern nach und um Ehren in dem Senate, die mir von rechts wegen gebühren. Aber das lasse ich in der Hoffnung deiner Günst freudig fahren!“
„Du hörst es, Fiorinda. Don Camillo verdient kein Mißtrauen.“
„Was ist der Senat und die Macht von St. Markus, daß sie unser Leben mit Elend durchstreuen sollen! Sei die Reine, liebe Violetta, und hinter den Festen meines calabresischen Schlosses wollen wir dann ihrer Rache und Politik Trotz bieten.“ (Fortf. folgt.)



machung der Reichsmünzgesetzgebung vom 7. Januar an die Preise für Konzentratkaffee mit einem Preisrückgang von 35 Pfennig auf 1200 K. von 40 Pfennig auf 1200 K. je die Flasche von 1/2 Liter Inhalt einschließlich Flasche. Die Flaschen werden zum Preise von 80 K. durch die Wiederverkaufsstellen vom Publikum zurückgenommen.

Wieder Erhöhung des Weizenmehlpriests. Die Sächsischen Mühlenvereinigungen hat den Richtpreis für Weizenmehl Spez. 0 von 50 100 auf 57 000 K. für den Doppelzentner erhöht. Das Geschäft war zu diesen Preisen mäßig; es wurden wenig Umsätze erzielt.

Erhöhung des Roggenmehlpriests. Die Vertriebsgesellschaft Deutscher Vorratmüll-Rohstofffabriken hat, wie die „Terill-Weche“ erhöht, den Richtpreis auf die Marke vom 21. 8. v. J. mit Wirkung vom 4. Januar ab auf 600 v. S. erhöht, was einer Erhöhung von 1 v. S. entspricht.

Anpassung der Holzpreise an die Kohlenpreise. Die Sächsischen Forstverwaltungen und Waldbesitzerverbände von Württemberg, Bayern, Baden und Hessen haben eine Vereinbarung getroffen, die Brennholzpreise den jeweiligen Kohlenpreisen anzupassen. Auf Grund dieser Vereinbarung werden Brennholzpreisen ausgearbeitet, die die den verschiedenen Kohlenpreisen entsprechenden Brennholz-Waldpreise enthalten, die für Ware mittlerer Art und Güte und mittlerer Weisung gelten, und die demnach für Weisungen mit geringeren oder höheren Weisungsverhältnissen und für die Qualität des Holzes entsprechend zu erhöhen oder zu erniedern sind.

Die städtische Tappeten- und Spielwarenindustrie im Sonnenberg-Bezirk, sowie die Glasindustrie im Bezirk Ludwigs sind von Arbeitslosigkeit bedroht, da die ausländische Konkurrenz angesichts der Pariser Konferenz sich stark zurückhält. Viele Aufträge sind rückgängig gemacht worden.

Stuttgarter Börsenbericht, 3. Jan. Am heutigen Wochentage

beruhte die Börse heute in recht ruhiger Stimmung, es war wieder nur sehr wenig zur Verfügung stehendes Material vorhanden, während sich die Kaufströme stark anhäuferten. Sowohl nach niedrig wie nach hochstehenden Werten war die Nachfrage lebhaft; man blieb durchweg über den Kursen der letzten Börse. Bankaktien lagen recht fest. Bankaktien stellten sich 75 v. S. höher auf 1500 rat., Vereinsbank annähernd 500 v. S. höher bei 2500 rat. Auch Hypothekendarlehen wurden 100 höher bei 850 ratifiziert werden, während in Notenbank mangels Materials ein Kurs nicht zustande kam. Am Markt der Brauereiwerte waren sehr gesucht und daher ratifiziert Schlinger bei 1440 (100 höher) und Walle bei 2500 (400). Ravensburg lagen fest bei 1100, desgleichen Seidenpollern bei 3000 und Reichenmeyer bei 2300, dagegen konnten Pfauen eine Steigerung um 500 auf 1500 aufweisen. Von Metallaktien zeigten Feinmechanik ihre Aufwärtsbewegung fort und erzielten einen Gewinn von über 2000 v. S. bei einer Rally von 26 000. Hehner zeigten große Festigkeit bei 11 700, Langhans zogen von 4900 auf 5200 an, Metallwaren waren bei 10 000 etwas nachgiebig. Am Markt der Maschinenwerte notierten Daimler gestaut 4000 rat., gegen 4400 zuletzt. Schlinger wurden stark verlangt, selbst bei einem um 2000 erhöhten Kurs war Material nicht vorhanden, die Rally am Mittwoch lautete 2500, Reichsaktien stiegen von 4100 auf 4600, ohne daß die Nachfrage hätte voll befriedigt werden können, daselbe war bei Weingarten der Fall, die 3800 v. S. höher bei 12 000 rat. schlossen. Von Splinteraktien zeigten sich Erlangen 200 höher bei 5700, Unterhausen machten einen Sprung von 9500 auf 13 000, während Bielefeld unbedeutend 15 000 und Korb-Schleife etwa 2000 höher 11 900 notierten. Dieselmaschinen von 8000 auf 9000, Ruben annehmen 1000 und bleiben 9000, Pils 1400 und Mieden 8500. Schlingen vermochten um 2000 auf 11 500, Kaffee um 800 auf 9000 anzukommen. Leinwandindustrie versuchten eine erneute Steigerung, und zwar um 2000 v. S. auf 15 200. Von den Jan. Aktien Werteln schlossen Anilin nicht wesentlich verbessert 9500, Hebelberger Sement hatten wieder mit 7800 zur Rally, Köln-Rheinwerk verbesserten ihren Kurs mit 200 auf 11 000, Krumm den letzten um

800 auf 2000, Sächsisch-Hellbrenn, nach denen Nachfrager bestanden, mußten 1000 höher bei 2200 ratifiziert werden. Wachsenheim naherten wie zuletzt 7500, Staßfurter Zucker zogen um 1100 auf 7500, Ziegelwerke um 500 auf 8500 an. Würtf. Vereinsbank.

Sammelter Kaffeemittelmarkt, 3. Jan. Der Markt ist allgemein etwas befristet. Neussulzmarkt 24-28 v. S., Rest und Profeten 10 400-13 000 K., Reichsaktienmarkt welches 11 500 bis 12 800 K., Dalmatiermarkt 10 800-11 600 K., Weizenmehl 0000 bis 10 800 K., Seidenpollern 18 000-20 200 K., Reichenmeyer 12 400 bis 14 200 K., Dalmatiermehl 10 800-10 800 K., Ravensburg 10 500-11 900 K., Walle 14 200-17 500 K. für den Zentner ab Hamburg.

Markte

Mehl- und Schweinemarkt Mueningen, 5. Jan. Bei dem Mehl- und Schweinemarkt waren anwesend: 1 Karren, 7 Ochsen und 24 Kühe und Kalber, 13 Ziegen, 74 Kälber und 198 Milchschweine. Preis für Karren 230 000 K., für Ochsen und Kühe 250-300 000 K., für Kalber 300-400 000 K., für Ziegen 120-200 000 K., für Kälber 30-55 000 K., für Milchschweine 15-28 000 K., je für das Stück. Trotz der hohen Preise war der Handel lebhaft, ein kleiner Teil blieb un verkauft. Der Marktbesuch war sehr gut.

Mehl- und Schweinemarkt Kirchheim u. T., 5. Jan. Zufuhr: 16 Karren, 24 Ochsen und Kühe, 60 Kälber, 142 Stück Ziegen, 8 Kälber, 246 Milchschweine und 36 Kälber. Preis per Stück Karren 300-500 000 K., Ochsen und Kühe 400-800 000 K., Kälber 250-740 000 K., Ziegen 200-550 000 K., Kälber 60-75 000 K., Milchschweine 20-30 000 K., Ziegenkälber 40-80 000 K.

Kaff., 5. Jan. Viehmarkt. Zufuhr: 13 Ochsen, 28 Kühe, 57 Kälber und 11 Stück Ziegen. Verkauf wurden 3 Ochsen bis zu 500 000 K., 5 Kühe bis zu 280 000 K., 12 Kälber bis zu 200 000 K. und 6 Stück Ziegen bis zu 200 000 K. je das Stück. Der Handel war infolge Streiks der würtf. Handelskammer schlecht.

Ämtliche Bekanntmachungen.
Bekanntmachung des Ministeriums des Innern Abt. Hochbauwesen betr. die Gebühren der Kaminfeger.
Die Gebühren für Kaminfeger, deren Rechtsgebiet mehr als eine Ortschaft umfaßt, werden mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab bis auf Weiteres auf das 162fache der Festsetzung vom 1. Juli 1916 (i. Staatsanzeiger 1921 Nr. 249) bestimmt. Sie betragen hiernach das Neunfache der in unserer Bekanntmachung vom 19. August 1922 (Staatsanzeiger Nr. 194) bestimmten einzeln aufgeführten Sätzen.
Stuttgart, den 30. Dezember 1922.
69 (reg.) Scheurleu.

Marktverbot!
Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Badenstamm Oberamt Calw ist die Abhaltung des Viehmarkts in Entzingen Oberamt Herrenberg am 9. Januar d. J. verboten worden.
Nagold, den 5. Januar 1923.
63 Oberamt: Münz.

Großhandelserlaubnis für Metzgereibetriebe.
Nach einem dem Oberamt Nagold vom Ernährungsministerium zugegangenen Erlaß bedürfen Metzger, die in Verbindung mit ihrem Gewerbebetrieb Fleisch und Wurstwaren an Wiederverkäufer und Verarbeiter abgeben der Erlaubnis des Oberamts und zwar grundsätzlich ohne Rücksicht darauf, ob der Großhandel mit Fleisch den Kleinhandel überträgt, oder ob ersterer nur zu gewissen Zeiten (Saison) erfolgt.
Diesbezügliche Gesuche auf Erteilung der Erlaubnis zum Handel mit Fleisch- und Wurstwaren sind beim Ortsvorsteher des Geschäftsbereichs schriftlich einzureichen, welcher diese Anträge mit einer gemeindefürlichen Versicherung dem Oberamt zur Ausstellung eines Erlaubnisbescheides vorzulegen hat.
Nagold, den 5. Januar 1923.
65 Oberamt: Münz.

Stadtgemeinde Calw.
Zu dem auf 10. Januar 1923 falligen
Vierde-, Vieh- u. Schweinemarkt
ergeht Einladung.
Für Marktbesucher aus versuchten Orten ist der Zutritt zum Markt verboten.
Calw, den 5. Jan. 1923.
67 Stadtkulturbekannt: Bühner.

Die Neue Forst-Preisliste für 1923
ist vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Allgem. Orts- (Bezirks) Krankenkasse Nagold.

Vom 5. Januar an ist der vertragslose Zustand zwischen den Krankenkassen einerseits und den Zahnärzten und Dentisten andererseits wieder aufgehoben worden. Es können daher wieder Zahntarten, welche zur kostenlosen Zahnbearbeitung berechneten, gelöst werden.
Nagold, den 5. Jan. 1923.
Vorl. des Vorstands: (reg.) Jig. 64
Verwalter: (reg.) Benz.

Statt Karten.
Als VERLOBTE grüßen
Margarete Pfeleiderer
Adolf Mack
Stadtvikar
Groß-Deinbach Villingen 68

Im Andenken einer neuen Zeit.
Geistesgaben und Glaubensheilung in ihrer Bedeutung für die Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der Wirklichkeit
Friedrich Stangers
in Wötzingen.
Vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser Nagold.

Oberschwandorf.
Witwe, 32 Wochen trüchtige
Muz- u. Schaffkuh
hat zu verkaufen
Marie Walz Witwe.
61

Glückwünsche
Nationalen Witzblatt
Seit dem Jahre 1848 laßt der Stadterbadisch über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und kämpft lächelnden Antlitzes mit den Waffen des Humors und der Satire d. h. mit Feder und Zeichenstift gegen alles Fratze auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karikatur und Satire gesehenen Chronik der Weltereignisse bei.
Probenummern und Bestellungen durch
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Familien-Kalender für 1923
in großer Auswahl bei
Buchhandlung **G. W. Zaiser, Nagold.**
Nagold, 69

Löwenlichtspiele.
Nur Dienstag abend 8¹¹
John Hagenbecks
Kauder-Clash Sensationfilm in 5 Akten.
Praktische Kauderziffern in der Wildnis.
Sowie Beiprogramm
Doktor Beerens Abenteuer
Schauspiel in 5 Akten.
Nagold, 69

Wand-Notiz-Kalender für das Jahr 1923
mit Märkteverzeichnis zum Preise von Mk. 15.— zu haben in der
Buchhandlung Zaiser Nagold.
Nagold, 69

Heim
Sammlung von Volks- gesängen für Männerchor sind wieder vorrätig bei
G. W. Zaiser Nagold.

66 Nagold, 7. Januar 1923.
Todes-Anzeige.
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser l. Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater
Friedrich Hafner
Gipfer und Holzhauer
im Alter von 62 Jahren sanft einschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten die trauernde Gattin: **Marie Hafner** geb. Rodenbach, mit Kindern.
Beerdigung: Montag mittag 1 Uhr vom Krankenhaus.

71 Nagold, den 7. Jan. 1923.
Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester und Tante
Katharine Schühle
nach schwerer Krankheit zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Geschwister.
Beerdigung: Dienstag mittag 1 Uhr.

Gebet- und Gesangbücher
Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Widberg.
Verkaufe nächsten Mittwoch vormittags 9 Uhr ein 6 Monate altes 70
Rind
Gustav Braun.
Konfirmations- Büchlein sowie
Spruch- und Lieder- Bücher
sind wieder vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser.

